

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

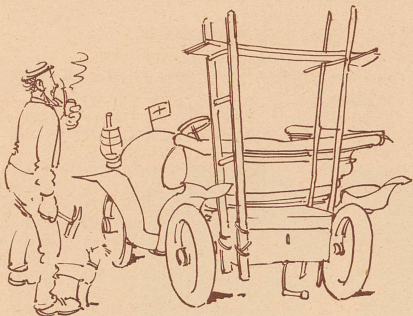
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

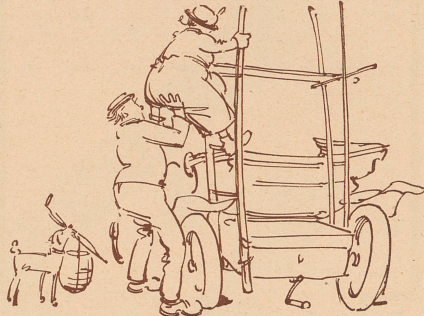
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die elfte Seite

De Gigerliheiri fahrt mit sire Katrii as Sächsiliüte

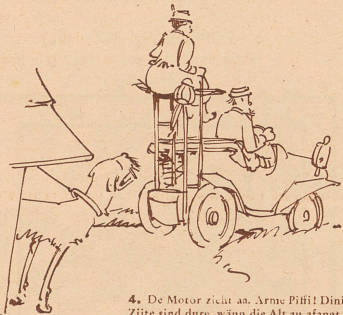
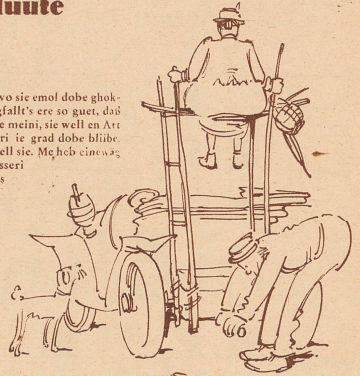


1. De Heiri hät sis Vehikel — en Art e Chrüzig zwüsched eme Färd und enere Güllebinne — sid em letschte Klausuränne nime füregholt. Hüt wott si Katrii eifach emol as Sächsiliüte. «Minetwäge», tänkt de Heiri, «so söll sie ihren Chopf duresetze».

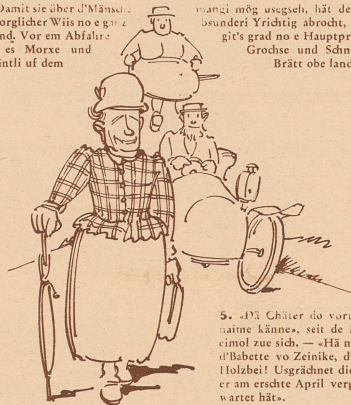


2. Damit sie über d'Mänsche, manci mög usegghen, hät de Heiri i vorsorglicher Wiis no e gütz gesehd. Vor em Abfahre isch es Morve und Grochse und Schnufe, bis die Äntli uf dem Brätt obe landet!

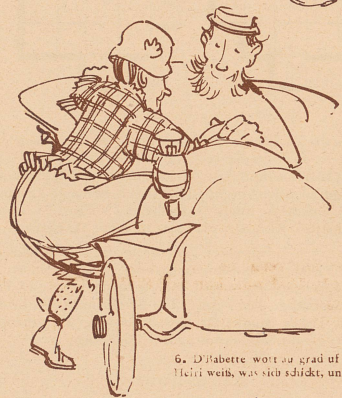
3. Aber wo sie emol dobe ghoket isch, gfallt's ere so guet, daß sie seit, sie meini, sie well en Art bis uf Züri ie grad dobe blübe, und säb well sie. M'hebb einewäg do obe besseri Ussicht als unne.



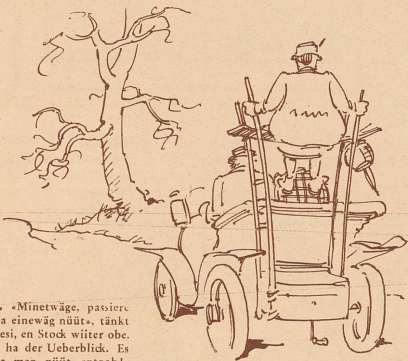
4. De Motor zieht an. Arme Piffi! Dini schöne Züite sind dure, wänn die Alt au anfängt ureise.



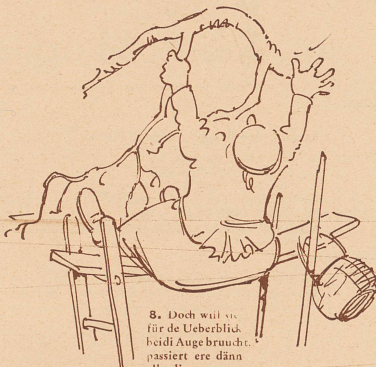
5. «Di Chäter do vorne sött i näime kenne», seit de Heiri uf emol zue sich. — «Hä natürli! d'Babette vo Zeinike, d'Babette Holzbei! Usgränet die, wone er am erschte April vergäbe erewartet hät.»



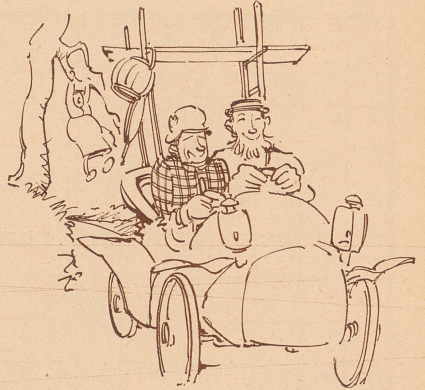
6. D'Babette wott au grad uf Züri ie. De Heiri weis, was sich schickt, und ladet si uf.



7. «Minetwäge, passiere cha einewäg nüü», tänkt diest, en Stock wüiter obe. «I ha der Ueberblick. Es cha mer nüü entgohi.»



8. Doch will sie für de Ueberblick, beidi Auge bruuche, passiert ere dänn allerdings ganz unerwartet en Art es Mißgeschickli, wie mer gesehd. Es galte ere fascht wie dem König Abelson sinerzüt.



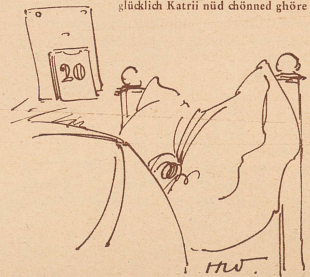
9. Und weder d'Babette no de Heiri merkt öppis. Eisteils will beide tüüf versunke sind i alti schöni Erinnerungge, eisteils will dem Heiri si Bänne so-n-en Krach macht, daß sie die unglücklich Katrii nüd chönned ghöre brüele.



10. Zum Glück chömed scho noch ere Viertelstund zue Putremanne dertäär. Was die uf dem Bäumsacht obe verlore heb, chönned sie sich zwor nüd erkläre. Immerhin händ sie sie obe-n-abe g'gangel und wieder uf d'Bei gschtelte.



11. Fuchstüfelwild, schnurschtracks und ohne Umezuege hät's d'Katrii heizueghaue. Begriffli. Vom Sächsiliüte hät sie jetzt scho gnuet gha.



12. Und z'Obig isch sie mit de Hühnerne is Bett. Dem Heiri hät si am gliiche Tag nümme welle under d'Äuge cho. Begriffli, über e so-n-e Blasmusch abe. — De Heiri aber ischt rewangschürt gsi. Oder stimmt's öppe nüd?